Nr. 2 Juni 1969 22. Jahrgang

Quartalsschrift des Bundes Deutscher Zupfmusiker E. V.

W 222 45 F

die Zupfmusik

Seite

INHALT

Hannover im Zeichen des Bundesmusikfestes 57
Der „Workshop" mit dem DZO 64
Aus den Landesverbänden 66
Aus dem Vereinsleben 68
Geburtstage 69
Im Gedenken an unsere Toten 69
Lehrgänge 69
Neue Noten 69
Neue Bücher 70
Schallplatten 71
Rundfunk 71
Die Seite der Jugend 72
Aus dem Ausland 74

Geschäftsstelle: Göppingen/Württ., Sauerbrunnenstr. 21 · Tel. 75764
Schriftleitung: Reutlingen, Memmingerstraße 26 · Telefon 34445

MUSIKVERLAG HANS SIKORSKI HAMBURG 13

Hamburg, im Juni 1969

Liebe Gitarrefreunde,

das Bundesmusikfest des 40jährigen Jubiläums des BDZ in Hannover war für diejenigen von Ihnen, die dort anwesend sein konnten, sicherlich ein Erlebnis besonderer Art und Quelle so mancher wertvoller Anregung.

Unser Verlag war in Hannover mit einem Ausstellungsstand vertreten, der uns Gelegenheit gab, mit vielen Festteilnehmern zu sprechen und ihnen unsere Werke vorzulegen. Dabei war es eine Freude für uns, hier erneut feststellen zu können, wieviel Zustimmung unsere Gitarreausgaben finden.

Allen Gitarrefreunden, die beim Bundesmusikfest nicht dabei sein konnten, möchten wir mit diesen Zeilen viele Grüße und Empfehlungen übermitteln.

Wir würden uns freuen, nun auf diesem Wege mit Ihnen in Verbindung zu kommen, damit wir auch Ihnen unser Verlagsverzeichnis über Musik für Gitarre zugänglich machen können. Sicher werden auch Sie manche Ausgaben darin finden (darunter vielleicht die im vorigen und in diesem Heft besprochenen), die Sie gern besitzen möchten.

Dürfen wir von Ihnen hören?

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
MUSIKVERLAG HANS SIKORSKI

Bitte ausschneiden und im Briefumschlag einsenden an:

Musikverlag Hans Sikorski · 2000 Hamburg 13 · Postfach

Ich interessiere mich für Ihre Gitarrenausgaben und bitte um unverbindliche und kostenlose, laufende Zusendung Ihrer Prospekte und Informationen.

NAME: _____

ANSCHRIFT: _____

Nr. 2 Juni 1969 22. Jahrg.

die Zupfmusik

Hannover im Zeichen des Bundesmusikfestes

Diesmal vier Tage – Gute Beteiligung – 7 Konzerte mit 25 Solisten

Während die Zeitspanne zwischen zwei Musikfesten normalerweise drei Jahre beträgt, waren seit Mannheim vier Jahre ins Land gegangen. Einfach und plausibel der Grund: Die Veranstalter haben das Fürchten gelernt, das Fürchten vor der massiven Arbeitslast. So konnte die Bundesleitung in der Nr. 1/1968 erleichtert mitteilen: „Zur Übernahme des nächsten Bundesmusikfestes hat sich lediglich die Mandolinen-Vereinigung Hannover-Linden gemeldet."

Wir haben allen Grund, den Musikfreunden aus Hannover-Linden, die durch das Mandolinen-Orchester Egestorf unterstützt wurden, Dank zu sagen für die unermeßliche Arbeit, die in einer knappen Vorbereitungszeit von neun Monaten geleistet werden mußte.

Hannover war ein idealer Veranstaltungsort. Hannover ist nicht nur „Die Hauptstadt im Grünen", wie sie sich gern nennt, sie ist als Messestadt auch die Stadt der Gastlichkeit. Die Unterbringung der Gäste konnte spielend geregelt werden. Für größere Gruppen, unter ihnen zahlreiche Jugendliche, standen Gemeinschaftsunterkünfte zur Verfügung. Und dann die hervorragenden Säle vom Barocksaal in Herrenhausen über den Beethoven- und Kuppelsaal der Stadthalle bis zum neuerrichteten Theater am Aegi. Es war ein Erlebnis besonderer Art, in diesen Sälen zu konzertieren oder aber Zuhörer zu sein.

Die feierliche Eröffnung

fand am Himmelfahrtstage um 18 Uhr im Foyer des Galeriegebäudes zu Herrenhausen statt. Die weiblichen Mitglieder des japanischen Orchesters, mit dem der Präsident



Bei der Eröffnung dominierten die japanischen Gäste

erwähnt sei der Kinderchor Herrenhausen, der mit dem MV „Harmonie", Dinslaken-Barmingholten, mit vier europäischen Volksliedern den Abschluß bildete. Der stattliche Chor zeichnete sich durch präzige Stimmführung und Tonreinheit aus. Es war ein guter Beginn.

Für das Kammerkonzert am Freitagmorgen zeichnete Siegfried Behrend verantwortlich. Die Vortragsfolge des ersten Teiles bereitete einen erlesenen Genuß. Das fachkundige Publikum, darunter bekannte Künstler und Komponisten, war erfreut über die ausgezeichneten Leistungen der Solisten, der Duo und Trio.

Im zweiten Teil jedoch forderten einige experimentelle Kompositionen von Esei Tsujii, Günther Becker, Anestis Logothetis und Siegfried Behrend, die größtenteils uraufgeführt wurden, zu heftiger Kritik heraus. Der „Superavantgardismus" in höchster Potenz, auf Zupfinstrumente übertragen, strapazierte die Nerven vieler Zuhörer. Es war garnicht einfach, die Klangfetzen in schrillen Dissonanzen, Töne, die Katzenstimmen und Hundegebell imitierten, das Abtasten des Instrumentes, Kreisen des Beines und Einbau eines Schluckaufs zu definieren. Das war für manchen zu dick aufgetragen. Umsomehr ist die Disziplin anzuerkennen, die unter den Zuhörern herrschte. Zeitweise war es mäuschenstill. Das Lächeln auf vielen Gesichtern ging am Schluß eines Stückes in ein befreiendes Lachen über. Aber auch Buhrufe ertönten. Der starke Beifall galt den Ausführenden, die eine hervorragende Technik demonstrierten.

Ob experimentelle Musik zukünftig in dieser Massierung auf Bundesmusikfesten zweckmäßig ist, darüber soll noch diskutiert werden. Auch die Zeit wird darauf eine Antwort geben. Das Konzert wurde vom Sender Internationes aufgenommen, der in die ganze Welt ausstrahlt.

Im „Internationalen Konzert" spielten das „Orchestra a Plettro Senese", Siena (Italien), mit dem Mandolinensolisten Nino Catania, die niederländische „Amsterdams Mandoline en Toneelgezelschap", das Jugendorchester dreier dänischer Vereinigungen, das „Doshisha Universitäts-Mandolinenorchester", Kyoto (Japan) mit dem Mandolinensolisten Hirokazu Nanya und das Duo Gygax-Würdinger, Wien. Man muß den Idealismus der jungen japanischen Spieler bewundern, von denen jeder einen Zuschuß von 5000.– DM leistete, um die Mitwirkung in Hannover zu ermöglichen. Mit ihrem präzisen, fast militärisch exaktem Spiel errang das japanische Orchester am Schluß der Vortragsfolge den größten Erfolg. Einige Zugaben wurden erforderlich, die z. T. das deutsche Gemüt ansprachen. Gewiß mißbilligt der Kritiker gewiegten Hauptes die Auswahl der Stücke und das „Nurtremolo" in der Wieder-



Beim Empfang der Stadt Hannover überreichten die holländischen Gäste Ratsherrin Conring ein Erinnerungsgeschenk links: B. Visser (Holland)

der Japan Mandolin Union, Dr. Isao Takahashi, sowie der Vizepräsident der Union und Chefredakteur der japanischen Mandolinenzeitschrift „Frets", Dr. Hisao Itoh, gekommen waren, hatten ihre farbenprächtigen Kimonos angelegt. Ein buntschillerndes Bild, dessen Reiz durch das Spiel der Sonnenstrahlen im glasumwandeten Foyer noch erhöht wurde. Unter den ersten Gästen befanden sich auch Präsident Werner Wangler vom Schweizerischen Mandolinen-Orchester-Verband mit Gattin.

Das Duo Kubota-Worsech spielte einleitend die „Sonate in D-Dur" von Christian Gottlieb Scheidler in sehr gekonnter Weise. Sodann begrüßte Bundesvorsitzender Adolf Mößner die Gäste. Er führte u. a. aus, daß die Bedeutung des Laienmusizierens auch darin zu suchen ist, daß durch unsere Laienmusikanten eine der letzten Möglichkeiten aktiver Musikpflege erhalten wird. Die Laienmusik schafft einen gesunden Ausgleich zum Perfektionismus unserer Zeit. Mit Perfektionismus kann man kein kulturelles Feuer entzünden; dazu braucht man den Menschen mit seiner Begeisterungsfähigkeit und seiner Freude am Erleben. Dabei sollten die Ausführenden erkennen, daß sie nicht nur aus eigener Liebhaberei spielen, sondern für die Entwicklung unseres gesamten musikalischen Lebens einen Dienst zu erfüllen haben. Mößner begrüßte besonders die ausländischen Gäste und dankte all denen, die durch Bewältigung der Organisationsarbeiten, durch Gewährung von Beihilfen, durch ihr Entgegenkommen und durch aktive Mitwirkung zum Gelingen des Bundesmusikfestes beigetragen haben. Eingeschlossen in den Dank sind Frau Bundesminister Brauksiepe für die Übernahme der Schirmherrschaft und Herr Bundesminister des Innern für die Förderung unserer Vorhaben. Mößner eröffnete dann das Bundesmusikfest und die damit verbundene Instrumenten- und Notenausstellung mit dem Dichterwort von E. T. A. Hoffmann: Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an. Die Ansprache wurde von der reizenden jungen Frau Yasuko Kubota, die ebenfalls im bunten Festtagskimono erschienen war, fließend ins Japanische übersetzt.

Empfang der Stadt Hannover

Im Empfangsraum des imposanten hannoverschen Rathauses konnte Ratsherrin Conring im Auftrage von Oberbürgermeister Holweg eine illustre Gesellschaft in- und ausländischer Gäste begrüßen. Sie wandte sich in freundlichem Plauderton besonders den ausländischen Gästen zu und wies darauf hin, daß es heutzutage leichter ist, von Ostasien nach Hannover zu gelangen als von den Gebieten im mitteldeutschen Raum aus. (Das ist umso bedauerlicher, als sich im Jahre 1919, also vor genau 50 Jahren, in Leipzig die Zupfmusikvereine zum Deutschen Mandolinisten- und Gitarristen-Bund vereinigt haben.) Ratsherrin Conring werde es begrüßen, wenn die nächste Delegiertentagung des BDZ in Hannover sein könnte. Sie überreichte jedem der Gäste einen wertvollen Bildband von Hannover, der über die Vielfältigkeit der niedersächsischen Hauptstadt, über Wirtschaft, Verkehr, Kultur und Erholung Aufschluß gibt.

Bundesvorsitzender Adolf Mößner sagte in seiner Erwiderung, daß gerade von Hannover die Impulse zur Neugründung der Bünde nach dem zweiten Weltkriege ausgingen. Noch heute ist Hannover Sitz des BDZ.

7 Konzerte mit 25 Solisten

In der Tat ein überreiches Veranstaltungsprogramm. Man konnte nach Herzenslust wählen, und es konnten Zweifel aufkommen, ob wohl alle Konzerte einen befriedigenden Besuch aufweisen würden. Die Zweifel waren unbegründet. Bevorzugt wurden das Konzert im Theater am Aegi, das ganz der Folklore gewidmet war, das Orchester- und das Internationale Konzert.

Im Jugendkonzert am Himmelfahrtstage stellten durch Auswahl der Stücke und durch die Vortragsweise junge Spieler und Solisten unter Beweis, daß sie erkannt haben, in welcher Form der Zupfmusik Anerkennung verschafft werden kann. Besonders

gabe, das Publikum jedoch war nicht geneigt, ihm zu folgen. Eifer und Präzision im Zusammenspiel in solch vollendeter Form zerstreuten eben alle Einwände.

Das vor acht Monaten gegründete Deutsche Zupforchester führte sich am Samstagmorgen mit einem Studiokonzert ein. Es kam dem aus Spielern der verschiedenen Landesverbände zusammengesetzten Orchester darauf an, vorerst weniger schwere Kompositionen zu verwenden, sondern die ausgewählten Stücke stil- und fachgerecht zu interpretieren. Das ist vollauf gelungen.

Nach der Pause wurde erstmals ein „Workshop" veranstaltet, an dem sich vorwiegend Dirigenten und besonders interessierte Spieler beteiligten. Die rege Diskussion, über die an anderer Stelle gesondert berichtet wird, hätte noch eine weitere Stunde dauern können. Bei späterer Gelegenheit wird dafür mehr Zeit eingeplant werden müssen.

Das Orchester-Konzert am Samstagabend litt sehr unter der Länge der Vortragsfolge. Es dauerte fast drei Stunden. 11 Orchester mit 14 Stücken, dazu noch eine Solisteneinlage, das war einfach zu viel. Anzuerkennen ist der schnelle und reibungslose Orchesterwechsel. Wenn hier in Einzelfällen noch Spieler mit Schulterbändern zu sehen waren, so ist das ein Schönheitsfehler, der in heutiger Zeit auf keinem Konzert, geschweige denn auf einem Bundesmusikfest, zu sehen sein sollte. Hier könnten Fußbänkchen wirksame Abhilfe schaffen. Es wurden gute Werke geboten, unter denen die Kompositionen von Ambrosius (Suite für ZO), Wölki (Suite Nr. 1) und Obieglo (Konzert für Flöte und ZO) besonders herausragten. Es konnte aber auch festgestellt werden, daß althergebrachte Tremolomusik eben doch langweilig wirkt. Die Pracht des Kuppelsaales in seiner dezenten graublauen Grundtönung – im weiten Rund waren die Gäste placiert – gab dem Konzert ein feierliches Gepräge.

Einen Höhepunkt in qualitativer Hinsicht bildete das Sonderkonzert des Saarländischen Zupforchesters, das in Verbindung mit dem Saarländischen Rundfunk gegeben und von Siegfried Behrend geleitet wurde. Wie immer bestach die exakte, gleichmäßige Anschlagtechnik, die verinnerlichte Vortragsweise und der edle Klang der Zupfinstrumente. Die wunderbare Verschmelzung von Cembalo und Zupforchester war ein delikater Ohrenschmaus. Für die experimentelle Musik gilt das bereits Gesagte. Das Konzert wurde ebenfalls vom Sender Internationes aufgenommen.

Zum ersten Male wurde auf einem Bundesmusikfest die Folklore in einem Sonderprogramm herausgestellt. Dafür bot das Theater am Aegi hervorragende Voraussetzungen. Die Platzverhältnisse vor dem Vorhang waren einfach ideal, sodaß durch die günstigen Placierungsmöglichkeiten von Orchestern, Sängern und Tänzern eine nahtlose Programmabwicklung gewährleistet wurde. Im ersten Teil gelangten Lieder und Weisen aus aller Welt zum Vortrag, die von zwei Berliner Orchestern und den Solisten Marianne Blanck-Jenke (Sopran), Belina und Behrend, Takashi Ochi (Mandoline) und Siegfried Behrend (Gitarre) interpretiert wurden.

Der mit Spannung erwartete zweite Teil „Lied – Spiel – Tanz" brachte in wechselnder Folge Lieder und Tänze, vorwiegend aus europäischen Ländern. Das von Herbert Balzer zusammengestellte 50-Minuten-Programm wurde vom Hamburger Mandolinen-Orchester und Spielern aus dem LV Nord, einer Singschar, zwei Tanzgruppen und dem Bariton Otto Mohr dargeboten. Durch den ständigen Wechsel von Orchester, Lied und Tanz in farbenprächtigen Gewändern ergaben sich am laufenden Band neue Akzente, die die Besucher in Spannung hielten. Hier wurde eine neuartige, stilreine Vortragsfolge demonstriert, die Nachahmung verdient. Ein glanzvoller Abschluß, der die wenigen negativen Punkte des Festes überstrahlte.

Unsere Solisten, 25 an der Zahl, setzten den Konzerten glanzvolle Lichter auf. Durch sie erfuhren die Programme eine wertvolle Auflockerung. Schon im Jugend-Konzert ließen die Solisten aufhorchen. Wer beispielsweise den Feider-Schüler Eberhard Worsech nach einem Jahr wieder hörte, mußte seine Fortschritte bewundern. Es können hier nicht alle Solisten namentlich aufgeführt werden. Neben den „Großen" –

Belina, Behrend, Catania, Ochi, Nanya, Krumbach, Fink – waren zahlreiche Spitzenspieler eingeschaltet. Der Idealismus und die Freude um das Können und Geben waren aus den Gesichtern ablesbar. Ihnen sei pauschal allerherzlich Dank gesagt.

Sämtliche Konzerte wurden auf Band aufgenommen. Nach einer gewissen Vorbereitungszeit wird es möglich sein, davon Kopien nach Wunsch zu erwerben. Es ist auch vorgesehen, eine Erinnerungsschallplatte im Kleinformat mit ausgewählten Kompositionen herstellen zu lassen. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben.

Die Instrumenten- und Notenausstellung

gehört einfach dazu. Orchestervorstände, Dirigenten und Spieler warteten darauf, um begutachten und wählen zu können. Es waren klangschöne Instrumente in den verschiedenen Preislagen mit Zubehör und Notenmaterial in Fülle ausgestellt. Die beteiligten Verlage haben in den letzten Jahren zahlreiche neue Titel herausgebracht. Eine Auswahl, die alle früheren Gelegenheiten übertraf. Im Foyer des Galeriegebäudes zu Herrenhausen boten sich ausgezeichnete Ausstellungsmöglichkeiten. Instrumente stellten aus die Firmen Karl von Grüner & Sohn, Baiersdorf, die zugleich den Werdegang vom Rohstoff zur Gitarre zeigte, Musik-Klein, Koblenz, Wolfgang Uebel, Celle, und Willy Hopf, Wehen. An Musikverlagen waren vertreten die Firmen Hans Sikorski, Hamburg, und Otto Junne, München. Die Verlage Hans Gerig, Köln, Josef Preißler, München, und der Hausmusikverlag, Hamburg, ferner die Saitenfabrik Joh. Siebenhüner, Walldorf, stellten in Verbindung mit dem Musikverlag Joachim Trekel, Hamburg, aus. Die Deutsche Grammophon-Gesellschaft, Hamburg, hatte aus ihrer Produktion die Stereoplatten von Siegfried Behrend ausgelegt.

Festball und Lichterfest

Auch die Geselligkeit kam zu ihrem Recht. Nach dem Orchester-Konzert am Samstag traf sich eine große Gästeschar im Kuppelsaal der Stadthalle zum traditionellen Festball. Die schwungvolle Tanzkapelle verbreitete schnell eine ausgelassene Stimmung, die bis weit nach Mitternacht anhielt. Die große Tanzfläche war international bestückt. In buntem Reigen tummelten sich dänische, holländische, italienische und japanische Gäste mit den deutschen Musikfreunden. Die Letzten verließen gegen drei Uhr die Stätte der Freude.

Das Lichterfest in den barocken Königsgärten litt etwas unter der Witterung. Glücklicherweise hatte der Regen nachgelassen, der dem schönen Wetter gefolgt war.



Mandolinenverein „Harmonie" 1931 Dinslaken-Barmingholten Leitung: Horst Jakob mit dem Kinderchor Hannover-Herrenhausen

Es war trocken, wenn auch kühl. Die Hannoveraner kamen in Scharen, als um 19 Uhr die Tore zum Konzert der Lindener Mandolinen-Vereinigung unter der Leitung von Friedrich Schöndube auf der Freilichtbühne geöffnet wurden. Mit Beginn der Dunkelheit setzte die Illumination ein, die um 21 Uhr durch ein imposantes Feuerwerk abgeschlossen wurde.

Die Abschlußbesprechung

„Was hat gefallen, was nicht? Wir möchten's wissen, um es besser machen zu können." Mit diesen Worten eröffnete Bundesvorsitzender Adolf Mößner am Sonntagabend die Abschlußbesprechung im Foyer des Galeriegebäudes. Es mögen 50 Personen gewesen sein: Bundesvorstand, Veranstalter, Komponisten, Dirigenten, Solisten, unter ihnen Dr. Isao Takahashi, Dr. Hisao Itoh, Präsident Wangler, Siegfried Behrend und Konrad Wölki. Sie alle sollten diese Frage beantworten.

Einige negative Punkte wurden bereits angesprochen. Diskutiert wurde über das Orchester-Konzert, dessen Programmfolge schwierig zusammenzustellen war. Hier mußte auf die eingegangenen Meldungen Rücksicht genommen werden. Einige Vorschläge zur Abstellung der Mängel werden sorgfältig geprüft. Der verspätete Beginn des Orchester-Konzerts war auf das Zuspätkommen von drei Orchestern zurückzuführen. Vorschlag: Bei Wiederholung eines solchen Falles ist das Programm umzustellen.

Die Gitarre soll zukünftig mehr in den Vordergrund gestellt werden. Beim nächsten Bundesmusikfest wird voraussichtlich für Gitarrengruppen und Solisten eine besondere Veranstaltung eingeplant werden. Auch die Jugend soll größeren Raum erhalten. Es ist beabsichtigt, junge Spieler aus dem Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" vorzustellen.

Als zeitnahes Thema wurde naturgemäß die experimentelle Musik unter die Lupe genommen. Experimente müssen sein. Die experimentelle Musik wäre besser verdaut worden, wenn man vorher in irgendeiner Form Erklärungen dazu abgegeben hätte. Man wünschte sie jedoch nicht unter dem Begriff „Kammermusik" einzustufen. Es wurde betont, daß zu einer Stellungnahme viel Überlegung benötigt wird. So solle später in aller Sachlichkeit darauf eingegangen werden. Fest steht jedoch, daß eine halbe Stunde dieser Musik über das Aufnahmevermögen geht. Es sei aber auch Großartiges geleistet worden, das wurde besonders betont. Die Uraufführung des Kammerkonzertes von Konietzny sei gut angekommen.

Siegfried Behrend, der für den Einbau der experimentellen Musik verantwortlich zeichnet – die Kompositionen „Kolometrie", „ZU MA GI TON III" und „Contrasti strumentale" entstammen seiner Feder – schaltete sich in die Diskussion ein. Rein vom professionellen Denken arbeite er für die Mandoline. Er versuche, die Klangstruktur der Neuzeit der Mandoline nutzbar zu machen. Auch Laien sollen die Möglichkeit erhalten, eine graphische Partitur zu erarbeiten. Das sei freilich nichts für sensible Nerven. Schon das Gesumme eines Motors sei Musik. Wenn Karajan mit den Berliner Philharmonikern experimentelle Musik mache und damit volle Anerkennung erhalte, so soll bewiesen werden, daß das auch mit Zupfinstrumenten möglich ist. Einen Ewigkeitswert jedoch beanspruche diese „Musik" heute noch nicht.

Dann gingen sämtliche Lichter aus, um dem Feuerwerk Tribut zu zollen. Bundesvorsitzender Mößner betonte zum Schluß, daß ein solches Problem nicht in der Zeitkürze ausdiskutiert werden könne. Es werde darüber noch in aller Sachlichkeit zu lesen sein. Im übrigen werde die Diskussion auf der im Herbst 1969 stattfindenden Bundesdelegiertentagung fortgesetzt.

Dr. Isao Takahashi nahm die Gelegenheit wahr, um Bundesvorstand und Veranstaltern zu danken für die Gastfreundschaft und die erlebnisreichen Tage in Hannover.

Die Bilanz

Es ist Hervorragendes geleistet worden; das wurde in der Abschlußbesprechung bereits betont. Die sieben Konzerte führten in einem weiten Bogen vom Althergebrachten über neue Musizierformen bis zur experimentellen Musik. So kann man

mit Fug und Recht behaupten: Hannover war ein Erfolg. Jeder, ob Komponist, Solist, Dirigent oder Spieler konnte Nützliches mit nach Hause nehmen. Es auszuwerten und in die Praxis umzusetzen, darauf kommt es jetzt an. Dann wird das nächste Musikfest eine weitere Steigerung bringen.

Eines sei am Schluß noch erwähnt: Nach Beendigung der Abendkonzerte in Herrenhausen führte der Blick der Gäste über das weite Rund der in hellem Lichterglanz erstrahlenden Königsgärten. Die Silhouetten der zwanzig Meter hohen Baumwände verbreiteten im Gegenlicht eine gespenstische Atmosphäre. Im Gegensatz dazu die Wasserspiele im gleißenden Weiß der großen Scheinwerfer. Und diese ganze Pracht überspannt vom dunkelblauen Maienhimmel. Ein stimmungsvolles Bild seltener Schönheit nach einem Konzert im Mai. Das gibt es in dieser Pracht und Größe wohl nur einmal: in Hannover!

Heinrich Meyer

Wie urteilt die Presse?

Ludolf Baucke schreibt in der „Hannoverschen Allgemeinen Zeitung":

ERSTARRTE FORMEN – NEUE WEGE. Bei dem Gedanken an Zupfmusik rümpfen nicht wenige Musikkenner die Nase. Mandolinentremolo und Gitarrengeklimper, ein Verein, dem selbst Wagners „Tannhäuser"-Ouvertüre nicht zu schade ist, um im vielfachen Mandolinen- und Gitarrenchor gezupft zu werden, wollen sich ebensowenig musikalischen Qualitätsansprüchen fügen wie das Bild wandernder Jugend mit der Klampfe. Daß Zupfmusik ganz anders klingen kann, wenn sie sich auf Musik und Spieltechnik vor 1800 besinnt, ist die Vorstellung des Bundes Deutscher Zupfmusiker, die dieser sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch unter seinen etwa 25 000 Mitgliedern verbreiten will. Durch das überkommene Vereinsgefüge ergeben sich jedoch Probleme, die sich nur mit viel Takt lösen lassen.

Der unbefangene Besucher des zweiten Bundesmusikfestes der Deutschen Zupfmusiker, das in verschiedenen Konzertsälen Hannovers in sieben Konzerten einen Überblick über das Musikschaffen für Zupfinstrumente gab, durfte sich daher nicht über das Nebeneinander von Erstklassigem und Drittrangigem wundern. Zupfmusik stützt sich auf dreierlei: folkloristisches Musiziergut, Originalkompositionen alter Meister und Werke unserer Zeit von eingängiger Spielmusik bis hin zu avantgardistisch experimenteller Musik.

Ein Jugendkonzert und das Internationale Konzert, in dem Zupfmusiker aus Italien, Österreich, den Niederlanden, Dänemark und Japan mitwirkten, sowie ein Orchesterkonzert waren gespickt mit launigen Kompositionen, deren Titel vielsagend genug sind. Ob „Legende" oder „Grillen-Suite", „Blumen tanzen" oder „Aus alten Tagen" – dahinter verbarg sich doch recht fade Musik. Bei miserablem Zusammenspiel (Zupforchester aus Siena), das durch schwülstigen Tremolozauber verschleiert wurde, zweifelte auch der wohlwollendste Hörer. Selbst Zupfmusiker buhten zaghaft. Erschreckend banal schließlich ein japanisches Studentenorchester, das vom ersten bis zum letzten Pult militärisch exakt tremolierte. Es bot seichte Unterhaltung, wie sie sonst wohl nur weinselige Touristen am Rhein hören können. Das donnerte, brauste und wogte so ausdauernd, daß das Gehör längst abgestumpft war. Dabei entpuppte sich ein College-Song als „Die Wacht am Rhein" – gibt es in dem Kulturland Japan wirklich nichts Wertvolleres? Ganz am Rande dieser Konzerte stellten sich junge Solisten vor, unter denen der Gitarrist Eberhard Worsech durch sein beseeltes Spiel besonders gefiel.



Doshisha-Universitäts-Mandolinenorchester Kyoto (Japan) Leitung: Jiro Nakano

Welch zarte Klänge den Zupfinstrumenten entlockt werden können, bewiesen zwei von Siegfried Behrend geleitete Konzerte. In einem Kammerkonzert mit alter und neuer Musik für Mandoline und Gitarre ließ bezaubernd vorgetragene Serenadenmusik der Frühklassik erst allmählich die ermüdende Terzen- und Sextenseligkeit bewußt werden. Ebenso wirkten Hindemiths Rondo für drei Gitarren und die Uraufführung von Helmut Fackler „Colori" für Zupfensemble, in dessen Schlußsatz der „russische Tanz" aus Strawinskijs „Petruschka" zitiert wird, noch gemütlich. In Werken von Günther Becker, Anestis Logothetis und Siegfried Behrend schließlich offenbarten sich ganz neue Klangmöglichkeiten.

Während in Behrends unregelmäßig pulsierendem „ZU MA GI TON III" dem bewährten Duo von Mandoline und Gitarre das als Volksinstrument bekannte Hackbrett zugesellt wird, versuchen in den „Contrasti strumentale" (Behrend) fünf Mandolinen möglichst gegensätzliche Klänge zu erzeugen. So heben sich spitze Einzeltöne aus einer im Pianissimo gehaltenen Klangfläche heraus. In Günther Beckers „Metathesis" aus dem Jahre 1965 wird der Spieler aufgefordert, den Gitarrenkorpus mit einem Taktstock abzuklopfen oder leise die Saiten abzutasten. Fast unnötig die Feststellung, daß die Instrumentalisten Siegfried Behrend und Jiri Jirmal (Gitarre), die Mandolinisten Takashi und Sylvia Ochi, Wolfgang Bast, Rüdiger Grambow und Takashi Kubota sowie Siegfried Fink (Hackbrett) und Wilhelm Krumbach (Cembalo) erstklassige Interpreten sind.

Diese Musiker fanden sich wieder an den ersten Pulten des Deutschen Zupforchesters, das sich nach seiner Gründung im Herbst 1968 in einem Herrenhäuser Studiokonzert erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. Bei diesem mustergültigen, von Kontrabaß und Cembalo abgestützten Klang fühlte sich der Kenner fast an den Farbenreichtum der Musik Monteverdis erinnert. Interessanter Kontrapunkt schließlich die jüdische Sängerin Belina mit zwei Volksliedern aus Israel und Polen: unterhaltende Musik auf hohem Niveau.

Mochten in einer anschließenden Diskussion eingefleischte Traditionalisten, denen die im Vereinsleben wohlbehüteten Programme und Spielweisen seit der Jugendzeit lieb und teuer geworden waren, fast verzweifeln, so scheint Behrends systematische Arbeit auf eine Erneuerung der Zupfmusik hinzudeuten, die hoffentlich ihre Auswirkungen auf kultiviertes Laienmusizieren nicht verfehlen wird.

... und „roger" in der „Hannoverschen Presse":

GEZUPFTE KAMMERMUSIK AUF NEUEN WEGEN. Altväterlich, wie das Vorurteil leicht einflüstern kann, wenn von „Zupfmusikern" die Rede ist, gaben sich die Musiker kaum. Im Kammerkonzert wurden zeitliche und inhaltliche Räume ohne weiteres überwunden. Die Interpretation der älteren Stücke – von Cecere, Gervasio, Sor, Gragnani und Beethoven – wirkte dabei allerdings ziemlich distanziert.

Mehr Engagement zeigte sich bei den zeitgenössischen Kompositionen, wo in Behrends „ZU MA GI TON III" und Logothetis „Seismographie für Mandoline und Gitarre" das Streben, für diese Saiteninstrumente zu neuen Ausdrucksformen vorzustoßen, am konsequentesten war.

Siegfried Behrend, Leiter des Saarländischen und des Deutschen Zupforchesters, und Takashi Ochi boten da klanglich bemerkenswerte Erweiterungen, wo das Plektrum zum Beispiel bei den Läufen zwischen den Saiten nicht im Wechselschlag geführt wird und Klopfzeichen auf dem Korpus der Gitarre gegeben werden. Die unverbindliche Beziehung der Geräusche zueinander erinnert an gewisse ganzheitliche Auffassungen in der Malerei, wo es auf Einzelheiten nicht mehr ankommt.

Die Diskussion danach verlief ohne sonderliche Beiträge und Ergebnisse. Sie zeigte nur, daß es innerhalb des Verbandes starke Meinungsverschiedenheiten zwischen einer mehr konservativen und der mehr fortschrittlichen Richtung gibt, vornehmlich auch hinsichtlich der historischen Anschlagstechnik beim Mandolinespiel. Jenseits aller Diskussionen blieben Belinas Volkslied-Beiträge, die sich auf hohem Niveau bewegten.

Weitere Pressestimmen folgen in der nächsten Ausgabe.

Der „Workshop" mit dem DZO

Ein Diskussionsbericht von Hans-Jürgen Lutz (Mitgl. des DZO), Kelkheim-Mitte i. Ts.

Am Samstag, den 17. 5. 1969, fand im Barocksaal Herrenhausen anläßlich des Bundesmusikfestes nach dem erstmaligen Vorstellen des „Deutschen Zupforchesters" ein „Workshop" statt, eine mehr als eine Stunde dauernde Diskussion über das Thema „Das Problem, mit einem Zupforchester zu arbeiten". Das Diskussionsforum bildeten Siegfried Behrend, Takashi Ochi und Adolf Mößner. Jeder Besucher konnte sich zwanglos an der Diskussion beteiligen.

Siegfried Behrend hielt einen einführenden Vortrag über die grundlegenden Unterschiede des Dirigierens zwischen Streich- und Zupforchester. Er stellte fest, daß ein

HANNABACH-Meistergitarren

Streichorchester mit kleinsten Bewegungen dirigiert werden kann – selbst bei Forte-Passagen –, während in einem Zupforchester auch bei Pianostellen ein präziser Einsatz erforderlich ist. Nur auf diese Art und Weise und durch Variationen des Klanges könne auch durch ein Zupforchester eine edel geformte Musik entstehen.

Viele Musiker seien heute Laienspieler. Sie spielen nur nach des Tages Arbeit. Die Werke reichen oft nicht über das Niveau der reinen Unterhaltung hinaus. Es sei zwar löblich, daß sich diese Menschen überhaupt der Musik widmen, doch es sei ebenso wünschenswert, wenn man allgemein langsam dazu übergehe, alte und moderne Originalmusiken zu spielen. Jeder Rundfunk- und Fernsehsender, jede Schallplattenfirma sei doch bestrebt, nur in musikalischer bzw. stilistischer Hinsicht wertvolle Werke aufzunehmen. Kein Sender würde alte oder neue Musik senden, die abtremoliert werde. Andererseits nähmen heute gerne viele Sender solche Kompositionen auf, nur sei leider das Angebot an Orchestern in dieser Hinsicht noch gering.

Ein Zuhörer aus dem Publikum stellte die Frage, weshalb denn zur Zeit das Staccato so stark über-, das Tremolo dagegen so unterbetont würde. Behrend erklärte daraufhin die Einführung des Tremolos für eine Rückentwicklung des vorigen Jahrhunderts bzw. für eine modische Zeiterscheinung der zwanziger Jahre.

Es sei denkbar ungünstig, mit dem Tremolo einen Streicherklang imitieren zu wollen, da dieses Vorhaben unmöglich realisierbar sei. Wer mehr für den Streicherklang begeistert ist, solle doch lieber gleich Violine, Violoncello oder ein anderes Streichinstrument erlernen. Hinzu käme die Schwierigkeit der verschiedenen Qualität des Tremolos bei einzelnen Spielern. Der eine tremoliere langsam, der andere schneller, und so könne als Ergebnis leicht ein „verwaschenes" Klangbild des Orchesters entstehen.

Die bevorzugte Anwendung des Tremolos sei also von musikalischer Sicht aus zu verneinen. Auch Musikkritiker und -wissenschaftler stünden auf diesem Standpunkt. Das Tremolo sollte nur als Klangfarbe verwendet werden. Auch ein Streichorchester besitze eine gewisse Palette von Klangfarben – Portato, Pizzikato und wie sie alle heißen mögen. Mößner ergänzte hierzu, daß das Tremolo eine sinnvolle Abwechslung darstellen solle, und Behrend abstrahierte mit der Feststellung, „Der Tod in der Musik ist die Einförmigkeit". Musik müsse immer lebendig sein, damit das Publikum interessiert dem Dargebotenen lauscht.



Das Deutsche Zupforchester Leitung: Siegfried Behrend

Die Bezeichnung „trem" steht in der neueren Literatur nur noch über oder unter der Note, die tremoliert werden soll. Es braucht also nicht – auch bei der nächsten Note innerhalb des Taktes nicht – aufgelöst zu werden, im Gegensatz zu den Versetzungszeichen Kreuz oder Be.

Bindebögen werden sowohl bei geschlagenen und übergehaltenen tremolierten Noten benutzt, also ausschließlich dort, wo tatsächlich gebunden wird. Die Bezeichnung „Staccato" für die ausgehaltenen abgeschlagenen Noten sei unrichtig; sie wird im neu herausgegebenen Literaturverzeichnis nicht mehr verwendet. Unterschieden wird nur noch zwischen Tremolo und Non-Tremolo, wobei Non-Tremolo als Normalanschlag angewandt wird.

Siegfried Behrend beantwortete die Frage, warum die Zupfmusik in verschiedenen Landesverbänden stagniert. Der wichtigste Grund sei der Nachwuchsmangel, der daraus resultiere, daß die jungen Spieler die alte Richtung ablehnen. Das ohnehin kaum nötige Tremolo habe dazu zu einem guten Teil beigetragen, nicht nur in ästhetisch-musikalischer Hinsicht. Es habe außerdem noch das Erlernen der Mandoline und der ihr verwandten Instrumente erschwert.

Mößner fügte hinzu, daß man das Konzertprogramm in zwei Teile aufgliedern könne. Der erste Teil solle vorwiegend alte und moderne Original-Kompositionen für Zupforchester enthalten (Richard Zimmermann dazu: diese Werke sollten auf der Rückseite des Programmes mit einigen Sätzen erläutert werden), während nach der Pause der mehr folkloristische Teil folgen könne, der aber ein gewisses Niveau nicht unterschreiten solle. Er könne statistisch belegen, daß – zumal bei den jüngeren Zuhörern aus dem Konzertpublikum – der erste Teil oft den größten Gefallen fand. Diese Tatsache solle zu denken geben, ebenso die Feststellung, daß gerade bei denjenigen Landesverbänden, die die neue Richtung ablehnen oder ignorieren, der größte Nachwuchsmangel herrsche. Die Aufbauarbeit der älteren und ältesten Bundesmitglieder solle zwar in allen Ehren gehalten werden, doch müsse man sich gleichzeitig darüber klar sein, daß diese „Freunde der Mandolinenmusik" z. Z. nur Bremsen für die Entwicklung der Zupfmusik seien. Der Bund Deutscher Zupfmusiker erwarte eigene Einsicht von diesen Mitgliedern.

Im Verlaufe der Diskussion kamen noch verschiedene Themen zur Sprache, so das Problem der Mandolinenschule, des Anschlags (Ochi demonstrierte einige Klangbeispiele) und des Humors in der Musik. Die aufgetauchten Fragen konnten unmöglich ausdiskutiert, geschweige denn hier wiedergegeben werden.

Über die verschiedenen Anschlagarten wird in einem der nächsten Hefte berichtet werden, so daß sie hier nicht erörtert zu werden brauchen. Am Ende der Diskussion bedankte sich Siegfried Behrend für die rege Mitarbeit des Publikums.

AUS DEN LANDESVERBÄNDEN

Baden

Der Landesverband veranstaltete seine diesjährige Hauptversammlung in Verbindung mit der fälligen Neuwahl des Vorstandes in Freiburg/Br., wo die dortigen Musikfreunde für den reibungslosen Ablauf der Tagung gute Vorarbeit leisteten.

Eine umfangreiche Tagungsordnung erlaubte die gründliche Erörterung anstehender Fragen. Besonderes Interesse fanden die Informationen aus der Bundesarbeit durch den Bundesvorsitzenden Adolf Mößner. Dankbare Zustimmung erfolgte auch für die Fortsetzung der bereits im letzten Jahre begonnenen achttägigen Lehrgangsarbeit. Die Anmeldungen zum Musiklehrgang in der Nachosterwoche 1969 im Naturfreundehaus Wiesental waren aus Baden-Württemberg so zahlreich, daß leider keine Bewerber aus dem weiteren Bundesgebiet berücksichtigt werden konnten. Großen Anklang hatten auch die qualifizierten Dozenten sowie der Lehrgangsleiter L. Clambour aus dem Saargebiet. Mit Genugtuung wurde ihre Bereitschaft zur weiteren Mitarbeit zur Kenntnis genommen.

Die Zusammensetzung des neugewählten Vorstandes ergab nur wenige Änderungen. Der langjährige und bewährte bisherige Lan-

desmusikleiter Emil Köhler mußte leider aus gesundheitlichen Gründen auf sein Amt verzichten. Als Nachfolger wurden Musikdirektor Gustav Lüttgers und Bundeslehrer Ralf Wallroth gewählt. Emil Köhler wurde zum Dank für seine bisherigen Verdienste in der Zupfmusik einstimmig zum Ehrendirigenten ernannt. Toni Trösch aus Freiburg wurde zusätzlich als Beisitzer in den Vorstand berufen. H. Funk

Emil Köhler Ehrendirigent des LV Baden

In der in Freiburg/Br. am 8. März 1969 stattgefundenen Jahreshauptversammlung des LV Baden gab der bisherige Landesmusikleiter, Kammermusiker Emil Köhler, wegen einer schweren Erkrankung die von ihm seit vielen Jahren mit großer Liebe ausgeübte Tätigkeit auf. Emil Köhler, der in diesem Jahre sein 74. Lebensjahr vollendet, hat es neben seinem reichhaltigen kompositorischen Schaffen auch vortrefflich verstanden, seit mehr als 50 Jahren im I. Freiburger Mandolinen- und Gitarrenverein als dessen Dirigent erfolgreich zu wirken. Genau so war er in seiner bescheidenen Weise mit seinem Wissen und reifen Können dem LV Baden verbunden, wo er u. a. zahlreiche Lehrgänge durchgeführt hat. Der älteren Generation angehörend, war er einer jener Pioniere, die das Erbe von Theodor Ritter gepflegt und weitergeführt haben. Seine Aufgeschlossenheit erlaubte es ihm, sich rechtzeitig unserer Musik der neueren Zeit anzupassen. Auch hier hat er der Volksmusik manchen beachtlichen Weg gewiesen.

Der Vorstand des LV Baden bedauert zutiefst die Gründe für sein Ausscheiden aus der Landesarbeit und wünscht ihm nun noch viele gesunde Jahre im wohlverdienten Ruhestand. Als Zeichen der weiteren Verbundenheit mit ihm wurde Emil Köhler zum Ehrendirigenten des LV Baden ernannt.

H. F./T. Tr.

Hessen

Am 16. März 1969 fand in Gießen die Delegiertentagung statt. Der neue Vorstand wurde wie folgt gewählt:

1. Vorsitzender: Franz Dinter, Kassel;
2. Vorsitzender: Erich Melchior, Gießen;
Kassenverwalter: Heinz Franz, Schwalbach i. Ts.;
Geschäftsführer: Wilhelm Weber, Gießen;
1. Kassenprüfer: Helmut Schneider, Wetzlar-Niedergirmes;
2. Kassenprüfer: Heinz Heun, Wetzlar-Büblingshausen.

Ein Landesverbands-Dirigent konnte noch nicht gewählt werden. Zu diesem Zweck sollen die Dirigenten der hessischen Vereine am 8. Juni d. Js. zusammenkommen, um aus ihren Reihen einen LV-Dirigenten zu wählen. Einladung hierzu ergeht noch.

Erstes Landesmusikfest in Kelkheim

Am 2. und 3. November 1968 fand in der Möbelstadt Kelkheim das erste Landesmusikfest statt, an dem sich zwölf Mandolinenorchester beteiligten. Ein Vorkonzert am Samstag leitete das Fest ein. Höhepunkt war das Hauptkonzert am Sonntag, zu dem sich 1200 Zuhörer eingefunden hatten. Neben



„Lied - Spiel - Tanz" Hamburger Mandolinen-Orchester Leitung: Herbert Balzer mit der Folkloregruppe der Ballettschule Eva Carstens Leitung: Eva Carstens

volkstümlichen und modernen Melodien dominierte die klassische Mandolinenmusik. Um ein Großorchester zu vermeiden, hatten sich jeweils mehrere Orchester zu einer Gruppe zusammengefaßt. Das Fest stand unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Dr. Stephan, der in seiner Ansprache ebenso wie Bundesvorsitzender Mößner den kulturellen Wert des Musizierens unterstrich.

Der Landesvorsitzende dankt allen Mitwirkenden für ihre Mühe. Besondere Anerkennung gebührt dem Mandolinen-Club Kelkheim. Die jungen Musikfreunde haben das Fest trotz mancherlei Schwierigkeiten mustergültig durchgeführt.

Rheinland

Die am 26. Januar in Düsseldorf durchgeführte Versammlung war sehr gut besucht. Aus den Berichten der Vorstandsmitglieder ist besonders die Leistungssteigerung des LV-Orchesters hervorzuheben, das in Kürze Rundfunkaufnahmen machen soll. Dem Jugendleiter war durch die Passivität der Vereine kaum die Möglichkeit zu wirksamer Arbeit gegeben.

Im letzten Jahr wurden sechs Lehrgänge durchgeführt unter der Leitung des LV-Dirigenten Ludwig Helten. Für die Unterbringung der Teilnehmer und Sicherstellung der Räumlichkeiten hatte Adolf Ulrich in hervorragender Weise gesorgt.

Die durchgeführte Neuwahl des Vorstandes brachte folgendes Ergebnis:

1. Vorsitzender: Willi Breier, Aachen, Luisenstraße 14;

Geschäftsführer: Frank Niessen, Aachen, Arndtstraße 23;

Kassierer: Adolf Ulrich, Krefeld, Lewerentzstraße 71;

2. Vorsitzender: Robert Harlos, Solingen-Ohligs, Grenzstraße 66;

LV-Dirigent: Ludwig Helten, Schiefbahn, Eichendorffstraße 6;

Jugendleiter: Franz Huber, Schiefbahn, Tupsheide 26.

Mit einer Ausnahme wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Lediglich Karl Ilge, der bisherige Geschäftsführer, konnte aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr kandidieren. Die Versammlung dankte ihm für seine vorbildliche Arbeit. Ein Musikfest findet mit Rücksicht auf das Bundesmusikfest in Hannover 1970 statt.

Auf Befragen erläuterte Herr Helten noch einmal ausführlich die neue Prüfungsordnung für Bundesmusiklehrer. Er bittet interessierte Mitglieder, sich wegen der Prüfungsunterlagen schriftlich an ihn zu wenden. Anmeldungen für das LV-Orchester können jederzeit schriftlich bei Herrn Helten erfolgen. Besonders Mandolinen werden gesucht. Die Proben finden vierwöchentlich in Krefeld statt.

Frank Niessen

AUS DEM VEREINSLEBEN

Erfolge in Holland

Die Mandolinen- und Gitarren-Vereinigung Heeren-Werve 1924 weilte auf Einladung des Nederlande Mandoline Orkeste Verbond, am 20. Oktober 1968 zum Festival in Zeist/Holl. Neben vielen holländischen Orchestern spielte die Vereinigung in der höchsten Klasse A. Unter der Leitung des Musikleiters Werner Hübert wurden als Pflichtstück Argentinisch von Schneider und als Wahlstück die Polnische Rhapsodie von Henze gespielt. Es wurde von der Jury die höchste Tageswertung mit 305 Punkten erteilt.

Die Vereinigung freut sich über diesen Erfolg und hat auch als Mitglied des Bundes Deutscher Zupfmusiker bewiesen, bei internationalen Mitwirkungen im Dienste der Volksmusik zur Völkerverständigung beizutragen. Das Orchester hat in den letzten Jahren über 25 interzonale und internationale Konzerte und Mitwirkungen durchgeführt.

*

Am gleichen Festival nahm auch das Mandolinen-Orchester 1924 Neuenhain teil.

Das Orchester wirkte in der Abteilung „Concours" mit und spielte in der höchsten Klasse, der Superieure Afdeling. Der Orchestervortrag wurde von Radio Hilversum aufgenommen. Mit 292 Punkten übertraf das Orchester die geforderten 260 Mindestpunkte beträchtlich und errang einen 1. Preis. Als aufgegebenes Werk mußte innerhalb sechs Wochen die Fest-Ouvertüre von E. Köhler einstudiert werden. Als selbstgewähltes Werk trug das Orchester die Originalkomposition Song Fantasqe von C. Guindani vor.

Die Vereinigung verbrachte vier Tage in Holland und wurde während des Aufenthaltes in Amsterdam vorbildlich vom Sekretär des Niederländischen Mandolinenverbandes, Herrn A. Zwarts, betreut.

Vom hessischen Ministerpräsidenten, Herrn Dr. Georg August Zinn, wurde das Orchester für diese ausgezeichneten Leistungen beglückwünscht und in Form einer Sondermaßnahme zur Förderung der Volkskunst in Hessen für die Instrumentalvereine mit einem namhaften Geldbetrag bedacht.

GEBURTSTAGE

Karl Rentzing 65 Jahre

Am 5. Mai 1969 vollendete der Dirigent des Iserlohner Mandolinen-Orchesters Karl Rentzing sein 65. Lebensjahr. Seit fast vierzig Jahren leitet er das Orchester. Auch heute bildet er noch junge Menschen im Gitarren- und Zitherspiel aus. Seine Spieler wünschen ihm für die Zukunft alles Gute und hoffen, daß er noch lange im Orchester tätig sein kann.

Im Gedenken an unsere TOTEN

Berthold Krischke †

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb der langjährige Musikfreund des MO „Heideröschen" Düsseldorf-Flingern, Berthold Krischke, im Alter von 69 Jahren. Das Orchester verlor mit dem Verstorbenen einen guten Gitarristen und Kameraden. Ehre seinem Andenken.

Lehrgänge

Internationales Gitarre-Festival München vom 21. 7. bis 2. 8. 1969

Das 14tägige Programm bietet allen Gitarristen, auch Lehrern und Studierenden Gelegenheit, ihre Kenntnisse zu erweitern. Künstler und Pädagogen von internationalem Ruf arbeiten nach neuen Unterrichtsmethoden. Unter ihnen befinden sich Barbara Polasek und Gabriele Braungart (Bundesrepublik), Karl Scheit (Österreich), Milan Zelenka und Jiri Knobloch (CSSR), Dick Visser (Holland), ferner Künstler aus Brasilien, Frankreich, Spanien und Uruguay. Der Lehrplan enthält Seminare für Anfänger, Fortgeschrittene und eine Meisterklasse. Vorgesehen sind Vorträge, Festkonzerte, ferner ein Wettbewerb, eine Fachausstellung und gemeinsames Musizieren.

Unter den 50 000 Schülern, die in den Musikschulen Deutschlands unterrichtet werden, befinden sich 10 000 Gitarrenschüler, die häufig unter wenig qualifizierten Lehrkräften lernen. Das bisher in der Musikerziehung Versäumte zu überbrücken, soll Aufgabe des Gitarre-Festivals sein.

Teilnahmebedingungen, bei denen auf Antrag auch ein Stipendium gewährt werden kann, durch das Internationale Gitarre-Festival, 8 München 13, Pfitznerstraße 11.

Neue Noten

Bach-Behrend: Die Konzertgitarre Ed. 482 Chaconne d-Moll, Verlag Sikorski, Hamburg 13, Johnsallee 23.

Mit der Chaconne d-Moll bringt Behrend in der Reihe „Die Konzertgitarre" eine weitere Bearbeitung des Thomas-Kantors. Wenn auch Fingersätze und Saitenangaben präzise gegeben sind, erfordert die Aufführung ein technisch hervorragendes Können und stellt ausschließlich Oberstufe dar. Trotzdem eine Aufgabe für den ernsthaft musizierenden Gitarristen. W. S.

Campion-Behrend: Suite in d-Moll Ed. 369. Verlag Sikorski, Hamburg.

Die Suite d-Moll von Francisco Campion mit den Sätzen Prelude – Tombeau – Gavotte – Air – Sarabande – Gigue ist trotz ihrer Bearbeitung für die Gitarre ein ausgezeichnetes Vortragsstück. Da der Schwierigkeitsgrad nicht über „mittel" hinausgeht, öffnet sich hier für viele Liebhaber der Gitarre ein reiches Betätigungsfeld. Besonders junge Gitarristen sollten sich frühzeitig mit dieser Art des Musizierens vertraut machen. Zu bemängeln wäre, daß die Fingersatzangaben sehr sparsam verzeichnet sind. W. S.

Karl Scheit: Musik für Gitarre, UE 14430 und 14432. Universal Edition, Wien, Postfach 3.

Zwei weitere Hefte in der Reihe „Musik für Gitarre" bringt Karl Scheit unter dem Titel „Francisco Tarrega, Etüden" sowie „Bela Bartok, Duos für zwei Gitarren". Bei den 8 vorliegenden Etüden handelt es sich ausnahmslos um Originalmusik, die mit den originalen Fingersätzen versehen sind. Sie dienen überwiegend der Anschlags- und Grifftechnik, und es erfordert schon ein fundiertes Können, sie einwandfrei zu bewältigen. Alles in allem ein dankbares Studienmaterial.

Mit den Duos für zwei Gitarren von Bela Bartok bringt Scheit die Möglichkeit zum chorischen Musizieren. Die Bearbeitung für die Gitarre erfolgte aus den „44 Duos für 2 Violinen (1931)". In ihnen ist zum großen Teil das ungarische Volksliedgut enthalten. Da es sich jeweils um kleine Werke handelt, können diese in suitenartigen Gruppen vorgetragen werden. Neben der Eignung zum



Vortrag können sie auch im Gruppenunterricht verwandt werden. W. S.

Siegfried Behrend: Musik für Mandoline Heft 3. Verlag W. Zimmermann, Frankfurt/M., Zeppelinallee 21.

ZU-MA-GI-TON und Kolometrie nennt Behrend seine 1968 herausgegebenen Kompositionen für Mandoline. Da die Notation insbesondere bei der zweiten Komposition graphisch erfolgt, bleibt die Aufführung dem Solisten vorbehalten. Es wäre daher zweckmäßig gewesen, die Erläuterungen für die Aufführung wesentlich zu zergliedern. Der nach dem bisherigen Notensystem vorgebildete Spieler vermag aus dieser Notation nichts zu machen. Da das Werk dem Mandolinenvirtuosen Takashi Ochi gewidmet ist, dürfte es wahrscheinlich nur bei diesem in guten Händen sein.

Weniger schwierig, doch experimentell scheint dagegen ZU-MA-GI-TON II zu sein. Hier sind klare Hinweise für die Aufführung mit einer gut verständlichen Zeichenerklärung gegeben. Darüber hinaus erfolgt die Ausführung mit einer begleitenden Gitarre. Es bleibt abzuwarten, wie sich die vorgenannten Formen in der Zukunft entwickeln werden. W. S.

Siegfried Behrend: Mittelalterliche Tänze für Gitarre. Verlag Josef Preißler, München 2, Bräuhausstraße 8.

Mit den „Mittelalterlichen Tänzen" schafft Behrend erstmalig eine Gebrauchsmusik, die auch dem Anfänger zugänglich ist. Klare Sätze in sehr einfacher Bearbeitung lassen die Möglichkeit offen, innerhalb kürzester Zeit Kompositionen mit gutem Niveau vorzutragen. Eine dankbare Literatur für den Unterricht. W. S.

Siegfried Behrend: Spanische Skizzen, Suite für Gitarre. Verlag Josef Preißler, München.

Ob andalusische, granadische oder castilianische Impressionen, sie alle enthalten die überaus vielschichtige und reichhaltige Folklore Spaniens. Vier Tänze, verschieden komponiert, lassen in ihrer Eigenart die virtuosen Möglichkeiten der Gitarre jederzeit offen. Dennoch sind sie leicht zu spielen. Jederzeit ein dankbares Werk für alle Gitarristen. W. S.

Siegfried Behrend: Spielmusik für angehende Gitarristen, Band III. Verlag Preißler, München.

Mit dem vorliegenden Band III der Reihe „Spielmusik für angehende Gitarristen" setzt Behrend seine Bemühungen um Herausgabe wertvoller Kompositionen für junge Gitarrenspieler fort. Neben Trios, Duos sind auch einfache Solostücke enthalten, die jedem angehenden Gitarristen eine freudige Aufgabe stellen. Nicht nur im Unterricht, sondern auch im Schülervorspiel der Musikschulen sollte man sich diese Eigenart zunutze machen. Der Zuhörer wird es danken. W. S.

Werner Dünnebeil: Kasbek, Betrachtung über ein kaukasisches Lied. Hausmusik-Verlag Irmgard Rönicke, Hamburg 62, Käkenflur 24.

Mit der Herausgabe dieses Werkes für Zupforchester hat W. Dünnebeil den Charakter der russischen Folklore getroffen. Langsame und sentimentale Melodien wechseln mit schnellen Tempis. Im Zeitalter der Folklore eine ausgezeichnete Vortragsfolge einer kaukasischen Melodie, die sich kein Zupforchester entgehen lassen sollte. Temperamentvoll und darüber hinaus russisch vorgetragen, kann sie der Erfolg eines Konzertes sein. W. S.

Neue Bücher

Wörterbuch des französischen Liedes (Dictionnaire de la chanson francaise). 256 Seiten 9 DM. Bearbeitet von France Vernillat und Jacques Charpentreau. Librairie Larousse, Paris, 17 Rue du Montparnasse (oder Kehl am Rhein, Fabrikstraße 12).

Wer nur eine Stunde in diesem Buch blättert, das soeben in dem weltberühmten Verlag Larousse erschienen ist (es ist wohl d e r französische Wörterbuch-Verlag), der kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus über die ungeheure schöpferische Produktion auf dem Gebiet des Liedes. In dem Wörterbuch der beiden Verfasser findet man nur einen kleinen Abglanz aus der Fülle des im Verlaufe von Jahrhunderten gedichteten, komponierten, improvisierten Liedgutes und der zahllosen Verfasser. In dem Vorwort zu dem reich illustrierten Wörterbuch mit Fotos, Zeichnungen und Karikaturen, die den alphabetisch geordneten Textteil auflockern, weisen die Verfasser darauf hin, daß man von den Werken von rund 400 Troubadours 2650 Lieder kennt, heute geht die Produktion in die Zehntausende. Es mußte für dieses Wörterbuch daher eine schwierige und schmerzhafte Auswahl getroffen werden. Es ist das Wörterbuch, das dem französischen Lied gewidmet wurde und man findet nicht nur über zahlreiche Verfasser und über die verschiedensten Liedformen umfassende und doch knappe Aufklärung, man erfährt gleichsam am Rande Kulturgeschichte in Stichworten. Auf der Titelseite findet man vor dem Bild eines Troubadour den Meister des zeitgenössischen Liedes Georges Brassens. Seine aufschlußreiche Biographie (Seite 43) zeigt den

Erfolg eines Mannes, dessen Dasein nur aus Musik zu bestehen scheint. Er komponiert, singt und spielt sein Zupfinstrument, um damit Zehntausende zu begeistern. Der Stil des Textes ist klar und unkompliziert und kann von jedermann, der die französische Sprache auch nur einigermaßen versteht, spielend gelesen werden. Dieses Wörterbuch ist für alle, die dem Lied verbunden sind, ein unentbehrliches Nachschlagewerk. -f

Schallplatten

Feider: Technik und Empfindung

Peter Feider: Konzertgitarre. Turicaphon – Elite special PLPS 30 106 (Schweiz). – In Deutschland: Deutsche Austrophon-Schallplatten-Vertrieb GmbH, 284 Diepholz, Postfach 187.

Der Kölner Peter Feider, der in der Schweiz lebt und aus Konzerten bekannt ist, gilt als einer der großen Gegenwartsvirtuosen und -interpreten der Konzertgitarre. In einer Zeit der Entdeckung der Gitarre als Rhythmus-Instrument gehört er zu jenen wenigen Künstlern, die deren Bedeutung als Solo- und Konzertinstrument erkannt haben und publik machen. Dabei nimmt Feider gegenüber manchen seiner bedeutenden Kollegen eine Sonderstellung ein: Ihm ist die Gitarre weder ausschließliches Mittel zu Fingerbravouren noch uneingeschränktes Medium zur Empfindungsvermittlung. Feider spielt zwar mitreißend brillant, staunenswert bravourös, aber seine technisch perfektionierte Fingerfertigkeit ist eingebettet in überlegt und empfindsam vorgehendes Interpretentum. Andererseits versteht er es, Empfindung so weit zu abstrahieren, daß ihre schlicht vorgetragene Aussage nicht in Gefühlsduselei abfällt, sondern wahr bleibt. Wenn Feider spanische Tänze spielt, ist man wie elektrisiert – es ist, als stehe man andalusischen Vollblutspaniern oder iberischen Zigeunern gegenüber – und wenn er ein Wiegenlied bringt, dann ist man von seiner einfachen Art des Vortrags, von der Reinheit der Aussage und der Klarheit seiner Linienführung bestochen. Er bringt Werke von der Renaissance bis zur Gegenwart, von Programm-Musik bis zur Romanze und zum Wiegenlied (Komponisten u. a. Rameau, Paganini, Schubert und – Feider). gwk

Rundfunk

Der Südwestfunk I brachte am 10. April Altdeutsche Liebeslinder für Singstimme (Sopran) und begleitende Gitarre. In der Sendung war nochmals Walter Gerwig mit Lautenstücken zu hören. Bei den Liedern handelt es sich um deutsche Lieder, deren Gitarrensatz zum Teil original, zum Teil von zeitgenössischen Gitarristen und auch von Wolfgang Thül stammen. In der Sendung wurde wohl erstmalig der Versuch unternommen, Lieder der Minnesänger auf der Gitarre zu begleiten. Dabei ist interessant, daß ein Orgelspieler für die Mitarbeit bei der Ausarbeitung der Harmonien bemüht wurde.

Neuaufnahmen des Saarländischen Zupforchesters 1968 in Rehlingen

(Fortsetzung)

Wolfgang Bast: Passionata für Flöte und ZO (Manuskript), Dauer 3.10 Min.; Peter Hoch: Baska Voda – Volkstanz für Akkordeon und ZO, Solist Peter Hoch (Manuskript), Dauer 4.10; Peter Hoch: Lied und Tanz aus Schweden für Akkordeon und ZO, Solist Peter Hoch (Manuskript), Dauer 5.00; Theodor Hlouschek: Kleines Konzert für Soloakkordeon und ZO, Solist Peter Hoch (Thüringer Volksverlag), Dauer 7.55; Herbert Baumann: Divertimento in D „In meines Vaters Garten" (Gerig), Dauer 8.10; Herbert Baumann: Märchensuite (Manuskript), Dauer 9.20; Günter Braun: Märchenfantasie, Solisten Norio Ohshima (Sopranino, Sopran- und Altblockflöte, Konzertflöte, G-Altflöte und Krummhorn) und Siegfried Fink (Schlagwerk), (Manuskript), Dauer 9.50; Günter Braun: Orchesterstudie Nr. 1 (Trekel), Dauer 1.55; Günter Braun: Orchesterstudie Nr. 2 (Trekel), Dauer 2.10; Heinrich Konietzny: Ständchen für Solomandoline und ZO, Solist Takashi Ochi (Trekel), Dauer 4.10; Heinrich Konietzny: Dudweiler Impressionen (Junne), Dauer 5.25; Hans Peter Haller: Concerto für Flöte, Schlagwerk und ZO, Solisten Norio Ohshima, Martin Wolf und Michael Kubik (Blockflöte) und Siegfried Fink (Schlagwerk), (Manuskript), Dauer 4.35; Günter Becker: Caprices Concertants für ZO, Solisten Takashi Ochi (Mandoline), Edwin Mertes (Mandola), Jiri Jirmal (Gitarre), Siegfried Fink (Schlagwerk), (Gerig), Dauer 13.25; Herbert Baumann: Vom Müllerburschen, dem ein Bauer sein Pferd nahm, eine Geschichte für Sprecher und Zo, Solistin Claudia Brodszinska (Manuskript), Dauer 19.05; Günter Braun: Vom Riesen, der sein Herz nicht bei sich hatte, ein Märchen für Sprecher, Holzbläser, ZO und Schlagwerk, Solisten Norio Ohshima (Sopranino, Sopran- und Altblockflöte, Konzertflöte, Alt-, G-Flöte und Krummhorn), Claudia Bordszinska (Rezitation) und Siegfried Fink (Schlagwerk), (Manuskript), Dauer 31.30.

DIE SEITE DER Jugend

Jugend singt zur Gitarre

Das Jugendsingen der beiden letzten Jahrzehnte ist weitgehend von dem Kreis um den Hamburger Gottfried Wolters geprägt worden. Lange, bevor die singende und musizierende Jugend ihre Neigung zur „Folklore" entdeckte, begann Wolters, ausländische Volkslieder herzurichten, zu veröffentlichen und mit einem eigenen Singkreis über den Rundfunk zu verbreiten. In seiner Liedblattreihe „Das singende Jahr" erschienen ausländische Weisen mit deutschen Textübertragungen; viele Lieder, die heute in der Jugend allgemein bekannt sind, haben sich auf diese Weise von Hamburg aus verbreitet. Das slowakische Lied „Mädel, die Hähne krähn", die schwedischen Lieder „Es weht ein Wind", „Draußen, da wachsen blau Beeren" und „Limu limu leimen", das flämische „Alle, die mit uns auf Kaperfahrt fahren", das finnische „Ich bin der junge Hirtenknab", das englische „What shall we do with the drunken sailor", sie alle sind von Wolters in Deutschland auf den Weg gebracht.

Doch beschränkte er sich nicht allein auf die Herausgabe von ausländischen und deutschen Volksliedern. Wolters regte Komponisten an, neue Jugendlieder zu schreiben. Was so entstand, hat ein durchaus eigenes Gesicht, und nicht wenige Lieder fanden weiten Anklang bei singefreudigen jungen Menschen. Die Weisen sind rhythmisch ausgeprägter und in ihrer Harmonisierung differenzierter als Lieder traditioneller Art. Ein Beispiel dafür ist etwa „Hansel, willst du mit mir tanzen" der Hamburgerin Felicitas Kukuck. Mitreißenden Schwung zeigt das Lied „Hör ich von fern Musik" des heute in Berlin tätigen Heinz Lau. Dessen „Singt ein Vogel im Märzenwald" gehört bereits zu den beliebtesten Kinderliedern. Reifere Jugendliche fühlen sich immer wieder von Cesar Bresgens „O du stille Zeit" angerührt. Als diese Eichendorffschen Worte erstmalig mit der Weise von Bresgen gesungen wurden, sagte Fritz Jöde: Ein neues Volkslied ist geboren worden! – Er hat recht behalten. Auch Jens Rohwer gehört zu den Komponisten neuer Jugendlieder; gern wird gesungen „Tanz mit der Königin".

Es war zunächst üblich, die ausländischen Lieder und die neuen Weisen in schlichter Mehrstimmigkeit zu singen oder von Blas- und Streichinstrumenten begleiten zu lassen. Die Gitarre wurde in dieses Musizieren nicht sogleich einbezogen. Es liegt in der Eigenart namentlich der neu komponierten Lieder, sich dem Schema traditioneller Akkordkadenzen nicht ohne weiteres einzufügen. Mit improvisierten Begleitungen ist also meist nicht auszukommen; es bedarf des geprägten Satzes. Solche sind nun vorhanden. Unter dem Titel „Jugend singt zur Gitarre" hat der Möseler-Verlag, Wolfenbüttel, 50 Lieder der genannten Art mit Gitarren-Begleitsätzen herausgegeben. Alle oben zitierten Titel und weitere Volksweisen und Jugendlieder sind in dem Bändchen enthalten. Junge Gitarristen werden es dankbar begrüßen, das Liedgut ihrer Zeit singen und spielen zu können.

95 Preise beim 6. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" für Blasinstrumente

Beim 6. Bundeswettbewerb „Jugend musiziert" für Blasinstrumente und instrumentales Zusammenspiel mit der bisher höchsten Teilnehmerzahl von über 400 Jugendlichen in 173 Solo-, Duo- und Gruppenwertungen wurden in Heidelberg vom Bundesminister für Familie und Jugend, Frau Aenne Brauksiepe, insgesamt 95 Preise und Prämien in Gesamthöhe von über DM 37 000,– sowie 52 Lobende Anerkennungen vergeben. Ferner vergab die Deutsche Stiftung Musikleben Stipendien in Höhe von rund DM 10 000,– und die Oscar- und Vera-Ritter-Stiftung (Hamburg) Stipendien- und Förderungsbeihilfen in Höhe von über DM 7 000,–. Fünf Preisträgern wurde ein Sonderpreis der Deutschen Lufthansa mit Freiflügen zum World Youth Symphonie Orchestra in Interlochen (USA), zum Musik-Camp der Jeunesses Musicales in Kanada und zum Weltkongreß der Jeunesses Musicales in Budapest zugesprochen.

In mehreren Abschlußveranstaltungen in Heidelberg und Mannheim stellten sich einige der Preisträger mit ausgezeichneten Leistungen vor, die vom Süddeutschen Rundfunk – zugleich für die übrigen Rundfunkanstalten – und für eine geplante Schallplatten-Dokumentation aufgezeichnet wurden.

Von den über 400 Teilnehmern waren 62 Prozent Jungen und 38 Prozent Mädchen (1967: 340 Teiln.). Die Wertungen im Zusammenspiel (60 Wertungen) sind in einem erstaunlichen Maße angewachsen: 12 Duos, 48 Gruppen mit 3 bis 8 Spielern, davon 50 Prozent Blockflöten-Ensembles (1967: 39 Gruppen).



Chorisches Gitarrenspiel verbreitet sich

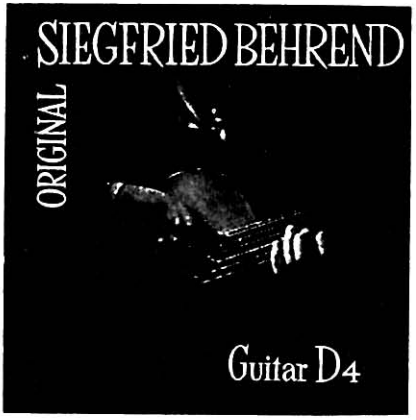
Die andauernde Neigung der Jugend zum Gitarrenspiel führt in immer stärkerem Maße zur Gründung von Gitarrenchören, in denen in drei mehrfach besetzten Stimmen das Zusammenspiel gepflegt wird. Außer der normalen Gitarre ist in den Gruppen meist die Oktavgitarre vertreten. Träger und Anreger dieses Musizierens sind in besonderem Maße die Musikschulen, und es läßt sich schon heute voraussehen, daß der Gitarrenchor in absehbarer Zeit verbreitungsmäßig die gleiche Bedeutung haben wird wie das traditionelle Zupforchester mit Mandolinen, Mandolen und Gitarren. Fachkomponisten stellen zu ihrer eigenen Überraschung fest, daß die Gitarrenchorstücke bereits mit einem Drittel an der Gesamtaufführungszahl beteiligt sind.

Vorangetrieben werden dürfte diese Entwicklung noch durch eine neue Werkreihe „Das Gitarrenmagazin", die Trekel in Hamburg ankündigt. Es lag in der Natur der Sache, daß für das chorische Gitarrenspiel zunächst einmal Spielstücke geringeren Umfangs und mit leichter Spielbarkeit herausgegeben wurden. Jetzt scheint aber der Zeitpunkt gekommen zu sein, daß den leistungsfähigen Gruppen auch größere Werke mit höherem musikalischen und spieltechnischen Anspruch zugemutet werden können. Mit dem „Notturno" für Altblockflöte und Gitarrenchor von Dietrich Erdmann hatte der Kölner Verlag Gering einen Anfang gemacht, und Trekel wird jetzt größere Arbeiten von Hermann Ambrosius, Alfred von Beckerath und Konrad Wölki verlegen. Auch Dietrich Erdmann ist mit einer „Serenata piccola" erneut vertreten. Es handelt sich um Werke, die in der Berliner Lautengilde erprobt wurden und über die Rundfunksender bereits zu hören sind. Manche Besetzungen kommen in der Musikliteratur erstmalig zur Anwendung, so z. B. drei Holzblasinstrumente und drei Gitarren in der „Geselligen Musik" op. 79 von Konrad Wölki.

Folklore-Bewegung führt zur Wiederbelebung deutscher Volksmusik

Die Pflege volksmusikalischer Tradition ist für das nichtdeutschsprachige Ausland eine Selbstverständlichkeit, über die nicht diskutiert wird. Das Auftreten ausländischer Folkloregruppen scheint nun endlich in Erinnerung gebracht zu haben, daß es auch so etwas wie eine deutsche Volksmusik gibt. Man wagt es wieder, Volkslieder zu singen und Volkstänze zu spielen, ohne den Vorwurf zu fürchten, verzopft zu sein. Eine Schulklasse kommt zu uns und sagt: Wir haben uns auf unserer letzten Englandfahrt blamiert, als unsere englischen Freunde deutsche Volkslieder hören wollten und wir keine singen und spielen konnten. Jetzt soll es wieder gen Norden gehen, wir möchten eine solche Panne beim zweiten Mal vermeiden, bitte, helfen Sie uns! — Ein Rundfunksender entnahm kürzlich das gesamte musikalische Beiprogramm einer beliebten Quizsendung der deutschen Volksmusik und erntete die stürmische Zustimmung der anwesenden Hörer.

Das scheint auch dem „Volksmusiker" Mut zu machen, sich zu seinem Tun zu bekennen, und so konnte ein Verlag feststellen, daß der



Nylon-Gitarrensaiten in höchster Vollendung

Mit dem Künstler entwickelt, von ihm ständig gespielt und überprüft

Nur diese Saiten dürfen den Namen des Künstlers führen

Umsatz von Volkstanzausgaben für Volksinstrumente binnen eines Jahres um 500 Prozent gestiegen ist!

Neue Aufgaben und Ziele der Volksmusik

Am 10. März 1969 war in Trossingen eine Vorstandssitzung der Arbeitsgemeinschaft der Volksmusikverbände e. V. unter Leitung des neuen Präsidenten Bundesminister a. D. Dr. Bruno Heck mit den Präsidenten des Bundes Deutscher Volksmusikverbände (Landrat Walter Schäfer, Kehl), des Bayerischen Volksmusikverbandes (Georg Baier, Erlangen), des Deutschen Harmonika-Verbandes (Josef Zepf, Wurmlingen und Erich Auwärter, Trossingen), des Bundes Saarländischer Musikvereine (Robert Klein und Kunibert Luck, Saarbrücken), des Bundes Deutscher Zupfmusiker (Adolf Mössner, Karlsruhe), des Bundes für Zupf- und Volksmusik Saar (Leo Clambour, Saarbrücken) und des Deutschen Akkordeonlehrer-Verbandes (Alfred Geisel, Frankfurt). Diese Verbände erfassen in über 800 Kapellen und Orchestern Bläser, Saiten- und Harmonika-Spieler.

Redaktionsschluß

für die Nr. 3/1969 am 10. August

Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Präsidenten Josef Zepf sagte Dr. Bruno Heck, daß er auch aus politischen Gründen für die Belange der deutschen Volksmusik eintrete. Diese Arbeit sei heute wichtiger als vor zehn oder zwanzig Jahren. Die Musik sei ein Mittel, das wir uns in einer modernen Industriegesellschaft dringend notwendig erhalten müssen. Diese Aufgabe müsse die Arbeitsgemeinschaft in einer echten und erfolgreichen Teamarbeit durchführen. Bei den Veranstaltungen der einzelnen Verbände solle sichtbar werden, daß auch die Volksmusik an das Künstlerische in der Musik heranreiche.

Einen breiten Raum nahmen bei den Besprechungen die Fragen „Jugend musiziert", die Förderungsmittel aus dem Bundesjugendplan und die Errichtung der Bundes-Jugend-Musik-Akademie in Trossingen ein. An dieser Akademie soll vor allem auch den Laienmusikverbänden für die Aus- und Fortbildung der Führungskräfte in den Orchestern, Musikkapellen und Spielgruppen genügend Raum und Zeit eingeräumt werden. Mit der Nachwuchsfrage der Orchesterleiter und Kapellmeister steht und fällt das aktive Musizieren auf breiter Ebene. Nach den Worten von Dr. Bruno Heck ist es eine wichtige Aufgabe der Akademie, diesen Nachwuchs zu suchen, auszubilden und fortzubilden.


AUGUSTINE
Superfeine Gitarren-Saiten
für Konzert- und Solospiel

AUS DEM AUSLAND

Die Mandoline in Australien

Deutsche und holländische Einwanderer haben in Australien das Interesse an der Mandoline geweckt. Jetzt wurde in Melbourne ein Mandolinenorchester gegründet, das unter der Leitung des aus Deutschland stammenden Joe Rüker steht. Ein erstes Konzert fand am 18. Oktober in der Beaumaris Community Hall statt. Zur Aufführung kam u. a. eine der Mandolinen-Sonatinen Ludwig van Beethovens, was für den Ernst spricht, mit dem die Arbeit aufgenommen wurde.

Die Kasseler Musiktage

vom 31. 10. bis 2. 11. 1969 beginnen ihr zweites Vierteljahrhundert mit einer neuen Programmkonzeption: Die bisher vorausgegangene Arbeitstagung wird mit den Musiktagen zeitlich und inhaltlich integriert. Vorträge, Diskussionen (Professoren Adorno, Dahlhaus, Finscher) und Konzerte stehen unter dem Thema „19. Jahrhundert heute". Unter anderem wirken mit die Brüder Kontarsky, das Dänische Streichquartett, ein tschechisches Kammerorchester und die Lübecker Kammeroper.

Einladung nach Japan

Konrad Wölki ist eingeladen worden, drei Konzerte zu dirigieren, die im Rahmen der Weltausstellung Tokio 1970 von Universitäts-Mandolinenorchestern veranstaltet werden. Zwei Programme sollen ausschließlich Werke von Wölki enthalten.

VIII. Internationale Osterarbeitswoche

An der Arbeitswoche 1969, die die Städtische Musikschule Trossingen unter der Gesamtleitung von Dr. Armin Fett in Verbindung mit einigen anderen Institutionen vom 29. März bis 3. April veranstaltet hat, beteiligten sich über 600 Musiklehrer und Musikliebhaber aus 23 Ländern Europas und aus Übersee. Es wurden neun Lehrgänge für Privatmusiklehrer und Orchesterleiter, für Instrumentalspieler und Solisten, für Lehrkräfte der Grund-, Haupt- und Realschule,

für Harmonika- und elektronische Musikinstrumente und erstmals auch für die musikalische Früherziehung und für Sonderpädagogik für Sonderschullehrer abgehalten.

Die arbeitsreichen Tage wurden durch verschiedene konzertante Veranstaltungen mit Musterprogrammen bereichert. Im Für und Wider standen ein Kammerkonzert mit neuzeitlichen Werken für Akkordeon, Gitarre, Electronium unter Mitwirkung des Müller-Nishio-Quartetts, Stuttgart.

In seinem Vortrag „Musikpädagogische Leitbilder unserer Zeit" führte Professor Dr. Siegfried Borris, Berlin, mitten hinein in die vielfältigen Auseinandersetzungen. Prof. Dr. Borris umriß bei seinen instruktiven Darstellungen Möglichkeiten eines neuen pädagogischen Lehrwegs. Er stellte dabei die vier Leitbilder vom konservativen, theoretisch-didaktischen, gesellschaftskritischen Weg und den Weg der Medienforschung und Technisierung in den Mittelpunkt einer Aussage, die darin gipfelte, daß er dem internationalen Publikum in Trossingen empfahl, dem eigenen, von Vorurteilen freien Leitbild nachzueifern. H. Wz.

Zeitgemäß! **Modern!**

In Ruhe daheim studieren, so wie es Ihre Zeit erlaubt, bis zum

DIPLOM-JUGENDLEITER oder **DIPLOM-DIRIGENT**

Auskunft erteilt kostenlos

Musikschule Hekler

6900 Heidelberg, Fr.-Ebert-Anlage 36

1. Fernlehrseminar in Deutschland (Fern- und persönlicher Unterricht).

YAMAHA

Folklore Gitarre



Noch nie hat Folklore so schön geklungen! Die Lieder mögen alt sein, aber die Gitarren sind besser als jemals zuvor, und besonders Gitarren von YAMAHA, mit dem feinen, reichen, tiefen Baß und klaren, schwingenden Tremolo. – Diese Folklore-Gitarren gibt es in vielen Ausführungen,

den verschiedensten, individuellen Wünschen entsprechend.

SEIT 1887

YAMAHA Europa G.m.b.H.

2 Hamburg 50, Stresemannstraße 313a, Tel. 43 20 81



maxima Saiten klingen

Suche dringend zu kaufen:

„Klassiker der Gitarre"

Heft 7 (Editions-Nr. 127) **Heft 9** (Nr. 129)
Verlag Josef Weinberger,
Herausgegeben von Josef Zuth.

Siegfried Behrend,
1000 Berlin 33, Johannisbergerstraße 4

50 JAHRE

Gitarrenbau

Georg und Hans Strohmer
vorm. August Strohmer

85 Nürnberg, Deichslerstraße 21

Verlangen Sie bitte ausführl. Prospekte!

NEU

Siegfried Behrend: Drei spanische Tänze Soleares para Jirmal – Arabesca para Savio – Andalusa para Takahashi	DM 4,50
Lieder der Völker, Heft 5, für Gesang und Gitarre herausgegeben von S. Behrend	DM 4,50
Fabritio Caroso: Balletto, für Flöte und Gitarre herausgegeben von S. Behrend	DM 3,50
Telemann: Trio-Sonate, für zwei Blockflöten und Gitarre herausgegeben von S. Behrend	DM 6,–
Jan Truhlár: Sonatina semplice, für Flöte und Gitarre	DM 4,50

MUSIKVERLAG WILHELM ZIMMERMANN
Frankfurt am Main, Zeppelinallee 21

DA CAPO

eine Reihe guter Musik für Zupforchester

bringt:

GERD LUFT

Bagatelle
Suite miniature
Serenade Nr. 1 F-Dur

Diese Werke sind zu bekannt, um beschrieben zu werden. Inzwischen sind Partituren erschienen.
Bitte ergänzen Sie Ihre Materiale!

Beachten Sie unsere nächste Anzeige:
HERMANN AMBROSIUS – KARL KLEINIG

J. Schuberth & Co, Wiesbaden, Fach 2210

Die weltbekannte Meister KLEIN Gitarre vom Hersteller

Musik Klein

54 Koblenz/Rhein
Rheinstraße 26 · Telefon 32709



Baßgitarren
10saitige Bogengitarren
Bauern-Harfen
Mandolinen aller Modelle, spez. Calace/Isolde
Streich- und Blasinstrumente

Welches Instrument interessiert?
Verlangen Sie Spez.-Liste - Katalog

Neuerscheinung

WILLY JANSEN

Arpeggio semplice

Vom einfachen Harfenspiel auf der Gitarre mit Anleitung, vier Vorübungen, zwölf Spielstücken und sechs Liedern.

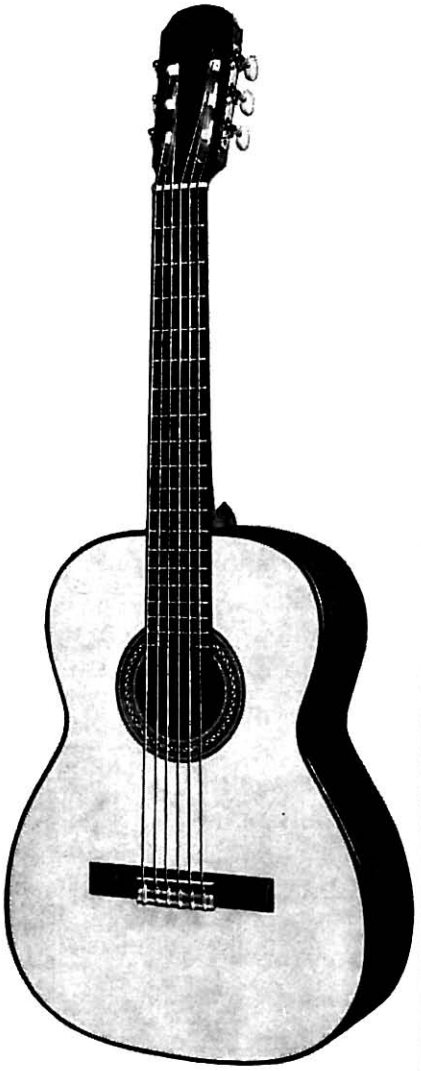
In der Musikgeschichte ist die Spielweise nach Harfenart oder wie es in der Fachsprache heißt, das Arpeggio, eine seit langem bekannte Spielart, für das Gitarrenspiel unserer Zeit eine reizvolle Ergänzung.

Um diese Spielart auch weniger geübten Spielern zugänglich zu machen, wurden eine Reihe von einfachen Spielstücken geschrieben, die für Übung und Vortrag zugleich gedacht sind.

Inhalt: Vorübungen, Spielstücke, Lieder, Wiegenlied, Maria und Josef, Der letzte Tanz, Lied zur Nacht, Der König in Thule, Vergebliches Ständchen.

Edition 5896 **DM 4,50**

B. SCHOTT'S SÖHNE - MAINZ



Hopf-Gitarren
beim Musik-Fachhandel

Prospekte auch ab Fabrik
WILLY HOPF & CO. KG
Musikinstrumentenfabrik
6204 Wehen/Ts., Postfach 9

Die Erfolgsstücke des Musikfestes in Hannover

404	**Lieder und Tänze aus Jugoslawien**	von W. Sigmund
405	**Lachquadrille**	von Willi Sommer
410	**Fantasma russia**	von Willi Sommer
204	**Concertino**	von H. A. Schmitt
204	**Concertino** (Violine oder Bratsche u. ZO)	von H. A. Schmitt

Bitte Ansichtssendung anfordern

HAUSMUSIK-VERLAG Irmgard Rönicke
2 Hamburg 62, Käkenflur 24, Tel. (0411) 5276916

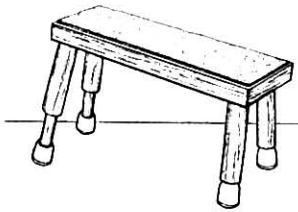
Erfolgreiche Kompositionen von Heinrich Schneider:

Andalusische Romanze
Auf froher Fahrt, Marsch
Deutscher Rhein, Marsch
Klänge aus dem Liederwald, Potp.
Liebe in Lust und Leid,
Deutsche Volksweisen
Märzveilchen, Walzerintermezzo
Ukrainische Romanze
Waldesstille und Elfenreigen
Verdi/Schneider, La Traviata, Potp.

Helvetia-Verlag u. Bandproduktion
Gerhard Zießnitz
1 Berlin 61, Kreuzbergstraße 7

Vom Gitarristen erdacht –
Ein altes Problem gelöst!

Der Avoped



gibt festen Halt und das Gefühl absoluter Sicherheit beim Musizieren.
Modell MS (Musikschule)
Einzelpreis DM 13.50
bei Sammelbestellung
ab 10 Stück DM 12.—
Porto- und verpackungsfrei.

Über die stufenlose Verstellbarkeit jedes einzelnen Fußes berichtet unser ausführlicher Prospekt mit Beurteilungen namhafter europäischer Solisten, den wir gerne zusenden. Auf Wunsch senden wir ein Stück zur Ansicht mit Rückgaberecht innerhalb 4 Wochen.

SICA-WERKSTÄTTEN
4630 Bochum, Oskar-Hoffmann-Str. 162

Verlag V. Hladky – Wien – jetzt

HEINRICHSHOFEN'S VERLAG – Wilhelmshaven

Die Verlagsarbeit des durch seine vorzüglichen Ausgaben auf dem Gebiete der Gitarren- und Mandolinenmusik bekannten Wiener Musikverlages wird nun im Sinne seines Begründers von uns fortgeführt.

Der Katalog enthält Neu- und Erstausgaben klassischer sowie moderner Gitarrenwerke. – Ein reiches Angebot an Einzelausgaben vervollständigt das Verlagsprogramm.

Für die Mandoline stehen Originalwerke der Klassik und Romantik sowie des zeitgenössischen Musikschaffens zur Verfügung.

Die Ausgaben des Verlages zeichnen sich durch sorgfältige, Anforderungen der Praxis wie der Musikwissenschaft entsprechende Editionstechnik aus. Sie bieten nicht nur einen quellenkritisch zuverlässigen Notentext, sondern werden, wo immer erforderlich, durch Einführungen, Berichte und Vorworte ergänzt.

Bitte verlangen Sie den Katalog, der Sie über die Vielseitigkeit der Verlagsarbeit unterrichtet.

HEINRICHSHOFEN'S VERLAG, 294 Wilhelmshaven, Postfach 620

Lieferung durch den Fachhandel

JOSÉ DE AZPIAZU — Bewährte Schulen und Unterrichtswerke

		DM
Sy. 468	**Elementarlehrgang für Gitarre mit Noten, Fingersatz und Bezifferung (Tabulatur)** Besonders geeignet als Grundlage zur fünfbändigen Azpiazu-Gitarrenschule . . . **Vollständiger Lehrgang in fünf Bänden vom Gitarre-Anfänger bis zum Virtuosen:**	8,50
Sy. 350	1. Band; Tonleitern über zwei Oktaven, Elementarübungen zur Technik des Gitarrespiels, Sammlung sehr leichter Spielstücke	6,–
Sy. 406	2. Band; Tonleitern über das gesamte Griffbrett, fortschreitende Übungen, Sammlung leichter Spielstücke	7,–
Sy. 437	3. Band; Fortschreitende Übungen, Sammlung mittelschwerer Stücke	8,–
Sy. 2022	4. Band; Fortschreitende Übungen, Die Tabulatur und ihre Übertragung, Sammlung gewichtiger Stücke	14,–
Sy. 2174	5. Band; Virtuose Übungen, Tabulaturen für Laute, Vihuela und Gitarre, 21 Stücke der Renaissance verschiedener Länder Europas: Deutschland, England, Frankreich, Italien, Polen, Spanien, Ungarn ecc.	28,–
Sy. 2021	**Der kleine Gitarrist** Heitere Elementarschule zum vergnüglichen Lernen für Kinder (illustriert)	9,–
Sy. 2166	**Übungen zum einstimmigen Gitarrespiel** (Solfège-Methode) Beliebte Volksmelodien zum kurzweiligen Erlernen des einstimmigen Gitarrespiels	5,–
Sy. 466	**Die Gitarre als Begleitinstrument** Begleitakkorde für Gesang und Tanzkapelle mit 54 Rhythmusspielen	5,–
Sy. 2108	**Estilo Flamenco** Die ideale Schule für den Flamenco-Freund	8,50
Sy. 2190	**Die Technik des Rasgueado** Einführung in den Rasgueado, eine Besonderheit der Flamenco-Technik	3,–

G. Ricordi & Co.

Bühnen- und Musikverlag G. m. b. H.

6 Frankfurt am Main

Walter Gerwig

Das Spiel der Lauteninstrumente

Das Schulwerk:

Heft 1: Das einstimmige Spiel	DM 4,50
Heft 2: Das mehrstmge. Spiel	DM 4,50
Heft 3: Die Liedbegleitung	DM 4,50

Kindergitarrenschule

„Ich lerne Gitarre spielen"	
Heft 1	DM 4,—
Heft 2 (Eike Funck)	i. Vorb.

Die Spielbücher für das Zusammenspiel:

1: Alte u. neue Musik f. Blockflöten/Geigen u. Gitarren	DM 4,—
2: W. Rein, 2 Volkslieder mit Variationen f. Blockfl. u. Gitarre	DM 3,80
3: Volkslied und Laute (Git.)	DM 4,—
4: Häusliche Weihnacht für Singst. und Gitarre	DM 3,80
5: F. Kukuck, Die Brücke, Kammermusik f. Singst., Blockflöte und Laute (Gitarre, Cembalo)	DM 5,—
6: J. E. Koch, Tänzerische Spielmusik für 3 Blockfl. und 4 Gitarren	DM 5,—
7: Lautenchor I f. 4 Gitarren	DM 4,—
8: Lautenchor II für 3–5 Gitarren	DM 4,—
9: Spiel zu zweit I (Telemann) für 2 Gitarren	DM 3,80
10: Rosenmüller, Eine Studentenmusic f. 2 Blockfl. und 3 Gitarren	DM 4,50
11: Spiel zu zweit II (Milano, Robinson, Gabrieli, Hasler)	DM 3,80
12: Choral u. Laute (Gitarre)	DM 4,—

Der Lautenist:

Eine Reihe für das Solospiel.
7 Hefte alter u. neuer Musik je DM 2,80

ROBERT LIENAU · BERLIN

Herwiga

Mandolen (spez. 1111)
Mandolinen
Gitarren
Zithern
Blockflöten

Hervorragend durch Ton und Qualität

Lieferung durch jedes bessere Fachgeschäft

Prospekte durch den Herwiga-Hauptvertrieb

Heinrich Mändl
8015 Markt Schwaben

DAS ALLERNEUESTE
für MO (auch zur Ansicht etc.)
Es geht eine Träne auf Reisen – Adamo – Thimian
Das Lied der Sehnsucht (Lied der Taiga) Bauer-Thimian
Rixdorfer-Polka – die weltberühmte – Thimian
Jetzt gang i ans Brünnele, Paraphrase, Pörschmann-Enke
Puppet on a String (Wiedehopf im Mai) Martin & Coulter-Barthel
Schneewalzer – Koschat – Thimian
Alt Wiener Polka (Nach Jos. Strauß) Thimian
Zorba's Dance – Theodorakis – Thimian
Schiwago-Melodie – Jarre – Thimian
Norwegerwalzer – Schulz-Giel – Thimian
u. a. m.
Hermann Löffler, 1 Berlin 49, Schillerstr. 115



Das Fachgeschäft für Zupforchester-Bedarf

Wilhelm Liesenfeld,
Gitarrenbaumeister
4 Düsseldorf-Nord,
Collenbachstr. 51,
Telefon 42 92 18

Noten aller Verlage
Mandolinen- und Mandola-Saiten.
Gitarren-Saiten Augustine, Savarez, Concertiste, La Bella, Pirastro, Thomastik- Superlona + Dorata, Siegfried Behrend u. a.

Mandolinen und Mandolen: Italienischer und deutscher Hersteller, Herwiga-Solist, Hopf-Calace-Modell, Suzuki-Mandolinen

Gitarren der Spitzenklasse: José Ramirez, Dieter Hense, Ernest Köröskenyi, Horst Teller, Dieter Hopf

Eigene Anfertigung u. Reparatur auf Anfrage

HAUS DER MUSIK

Inh. Joachim Trekel
Das Spezial-Haus für das moderne Zupforchester

2000 Hamburg 62 (Langenhorn), Tangstedter Landstr. 201
Telefon 04 11—5 20 33 97 Postfach 620 428

Wir bieten Ihnen:

Mandolinen	von DM	130,—	bis	300,—
Gitarren	von DM	140,—	bis	1200,—
Mandolen	von DM	250,—	bis	460,—

div. Mandolon Celli und Kontra-Bässe neu und gebraucht

Form-Etuis für Mandolinen — Mandolen — Gitarren
Hüllen für alle Instrumente in Segeltuch oder Skaiflor
Saiten fast aller namhafter Hersteller für obige Instrumente
dazu Notenständer für Dirigenten und Orchesterspieler,
die praktische Metallfußbank für alle (Höhe verstellbar!)
sowie div. Zubehör wie Plättchen, Stimmgabeln etc.
elektronische Instrumente und Verstärker.

Fordern Sie unser unverbindliches Angebot an oder besuchen Sie uns einmal!

Joachim Trekel - Der Volksmusikverlag

2000 Hamburg 62 - Postfach 620 428 - Tel. 5 20 33 97

Zupfmusik für den anspruchsvollen Musikanten sowie zur Unterhaltung finden Sie in den Reihen:

1. Spielmusik für Volksinstrumente
2. Klassische orig. Mandolinen-Musik, herausgegeben von Konrad Wölki
3. Die Zupforchester-Bibliothek, herausgegeben von Siegfried Behrend
4. Spielt alle mit / Die Lautengilde / Der Musizierkreis, herausgegeben von Konrad Wölki
5. Das Gitarren-Quartett, herausgegeben von Walter Blass
6. Das Gitarren-Magazin, herausgegeben von Konrad Wölki
7. Das Gitarren-Orchester, herausgegeben von Hermann Zieting
8. Lieder und Tänze der Völker

Allein-Auslieferung der beliebten Zupfmusikverlage:

G. B. Adofée — Paris / Il Mandolino — Tourin / Le Mediator — Epinay / H. Schloß-Verlag — Heidelberg / H. Strerath

Großes Sortiment aller Zupfmusik-Verlage.

Wir erwarten gern Ihre Anfragen auf unverbindliche Ansichtssendungen.

Bitte verlangen Sie Ansichtssendungen.

Herausgeber, Anzeigenverwaltung und Druck: Oertel & Spörer, 741 Reutlingen. Verantwortl.: für Redaktion Heinr. Meyer, für Anzeigen Gerh. Cohrs, beide Reutlingen. Jährl. 4 Ausgaben im letzten Quartalsmonat. Bezug: jährlich DM 3.50 + Porto, Einzelheft DM 1.— (einschl. 5½ % Mehrwertsteuer). Anzeigen: 1/1-Seite DM 190.—, Seitenteile entspr. (zuzügl. 11% MWSt).

KONZERT-GITARREN

MASARU KOHNO NR. 15

(Mit diesem Modell gewann M. Kohno den 1. Preis beim Wettbewerb der Gitarrebaumeister 1968 in Lüttich. Siehe hierzu den Artikel von Ivor Mairants im Juli-Heft des B. M. G.)

JOSÉ RAMIREZ

DIETER HENSE: 5 MODELLE: S, G, M, K, KL

WALTHER VOGT, REINHOLD SEIFFERT

MANUEL CONTRERAS

GERUNDINO FERNANDEZ

ERNEST KÖRÖSKENYI

TAURUS · BAUER · HANIKA

TELLER

Außer diesen Meister-Instrumenten führen wir selbstverständlich auch Fabrikations-Instrumente ab DM 38,50

LAUTEN

REINHOLD SEIFERT, A. HEINRICH

Großes Sortiment in

MUSIKALIEN

SAITEN

Augustine, Savarez, Concertiste, La Bella, Gato Negro, Escudo, Wisonia (auch für Laute), Aristona, Dorata, Superlona, Hopf und Maxima.

Orientieren Sie sich bitte über Preise und den ständig wechselnden Lagerbestand

MUSIKHAUS ZINNGREBE

Hamburg 70 Wandsbek, Wandsbeker Königstraße 15, Telefon 68 01 61

Bitte verlangen Sie Herrn Broszat